

Meine Lieben,

schön, dass Ihr hier seid, um zusammen mit uns die Taufe unseres Bootes, des Schwälbchens, zu feiern.

Es soll ja Menschen geben, die sich regelmäßig ein neues Boot zulegen, nur weil das alte nass geworden ist. Andere chartern lieber jahrelang vom Optimisten bis zur 49 Fuss Yacht, fahren auf Regatten Charterbooten die Spitze ab und fluchen über Muschelzuchten unterm Kiel. Um sich dann, endlich und nach langer Vorbereitung, schon im gesetzten Alter ein eigenes, kleines und gebrauchtes Bötchen zuzulegen – so wie Peter und ich.

All diesen Menschen ist eines gemein: Sie möchten ihren Schiffen einen Namen bzw. einen neuen Namen geben; das ist ein uralter Brauch. Zum einen ist es ganz praktisch, weil man so die Schiffe auseinander halten kann. Zum anderen hat die Schiffstaufe eine tiefere, nahezu mystische Bedeutung. Wer seinem Schiff einen Namen gibt, drückt das Bedürfnis aus, ihm eine Seele einzuhauchen (falls es diese Seele – oder zumindest Persönlichkeit - nicht ohnehin von Natur aus schon hat, wofür ja Vieles spricht). Ja, man möchte es schon fast zu einem Familienmitglied machen. Auf jeden Fall macht man sich das Schiff mit dem Namen vertraut.

Dass Dinge eine Seele haben können, und auch mit menschlichen Namen belegt werden, das hat in unserer Familie ja eine gewisse Tradition. Hierher nach Warns hat mich zum Beispiel Lola geführt, das Navigationssystem meiner Luise; Luise ist übrigens das Pendant zu Doros Louis. Bei uns im Wohnzimmer steht ein Schrank namens Fine, und im Garten steht Tom's Hütte; und auch beim Peter in Billig konnte man - noch gar nicht lange her - im Herrn Schmitz übernachten.

Diesen Namensgebungen liegen natürlich Gegebenheiten zugrunde, manchmal tief vergraben im Staub des Vergessens, aber manchmal erinnert man sich auch noch daran, oder sie erinnern an jemanden, so wie die Fine oder Tom's Hütte. Unser Schwälbchen erinnert an unseren Chef, dessen Lieblingsvögel Schwalben waren, und unser Schwalbenmotiv hier am Namenszug ist der Kopie eines minoischen Freskos aus Akrotiri entnommen, das der Chef mir auf einer unserer Griechenlandfahrten geschenkt hat.

Nun, nachdem der Name zwischen Peter und mir schnell vereinbart war, mussten wir uns Gedanken machen zur offiziellen Übergabe des Namens, also zur Taufe. Namensgebung und Taufe sind wichtig, geradezu existenziell, das muss geregelt sein denn die Unsicherheit ist groß: Der eine sagt, ein Namenswechsel bringt dem Schiff Unglück. Der andere meint: Im Gegenteil, speziell – oder nur bei - einem Eignerwechsel muss unbedingt der Namenswechsel folgen, sonst Tod und Verderben ringsum. Wieder andere beschreiben aufwendige Rituale, die das

zwingend eintretende Pech nach einem ebenso zwingend zu erfolgenden Namenswechsel in Grenzen halten sollen. Da muss jetzt schon ein bisschen Ordnung rein! Was tun, also? Bei uns war's ganz pragmatisch: Wir wollten nicht mit einem Schiff fahren, das al dente heißt, weil der Vorbesitzer Zahn heißt. Also Umbenennen! Und Taufe?

Der eine hält die Taufe für Humbug und schüttet den Schampus lieber in die eigene Luke, statt auf's Vordeck seines Bootes. In dem Zusammenhang: Die Titanic ist nie getauft worden. Und man weiß, was draus wurde! Der andere geht mal lieber auf Nummer sicher: Denn wer es mit den Elementen aufnimmt, dem wattebauschigen friesischen Himmel und seinen gelegentlichen Buiten, dem sanften Sommerwind und den Near-Gale-Stürmen – wie Peter und ich es bereits auf unserem ersten Törn machen mussten – wer sich der Dünung der Nordsee aussetzt und der Hacksee des Ijsselmeers, wer die Nordsee liebt und sich doch von ihr anbrüllen lassen will, der sollte sich vorab mit den Göttern gut stellen. Was wir hier und jetzt gründlich erledigen wollen:

(Hier jedes Mal einen Schluck Sekt aus einem Glas ins Wasser kippen)

Mit dem ersten Schluck möchten wir POSEIDON gnädig stimmen, den griechischen Gott der Meere. Möge er mit seinem Dreizack die Ozeane für unser Schwälbchen bändigen.

Den zweiten Schluck spenden wir NEPTUN, dem römischen Gott des fließenden Wassers, später auch promoviert zum Meeresgott. Möge er unserem Schwälbchen allzeit eine Handbreit Wasser unter dem Kiel gewähren.

Mit dem dritten Schluck besänftigen wir die Anemoi, die griechischen Windgötter, allen voran Aeolos, samt seinen Abteilungsleitern Boreas (Nordwind), Euros (Ost), Notos (Süd) und Zephyros (West), um nur einige zu nennen, und natürlich ihre römischen Kollegen, die 24 Venti, die ich jetzt hier nicht aufzählen will noch kann (Nur einer ist mir in Erinnerung: Die Supernas', zuständig für Winde aus Nordost-Nord. Möglicherweise heißt der Herr aber auch Supernas.). Mögen sie unserem Schwälbchen immer die richtige Brise in die Segel wehen lassen.

Aber da wir zwar griechisch-römisch angehaucht, dennoch weder Griechen noch Römer sind, müssen wir auch unsere heimischen Götter um gute Fahrt bitten. Deshalb denken wir mit dem vierten Schluck an Ägir und seine Frau Ran, die zusammen mit ihren neun als Meereswellen fungierenden Töchtern und dem Bruder, Windgott Kari, quasi als Familienunternehmen die nautisch relevanten nordischen Gottheiten repräsentieren. Mögen sie dem Schwälbchen immer gewogen sein.

Den letzten Schluck geben wir dem Klabautermann. Möge er sich darauf beschränken, zu helfen und den Skipper vor Gefahr zu warnen, und keinen üblen Schabernack an Bord des Schwälbchens treiben.

Dann die eigentliche Taufe, Sophias Part:

Hiermit taufe ich Dich auf den Namen SCHWÄLBCHEN.  
Ich wünsche Dir stets eine Handbreit Wasser unter dem Kiel.  
Dem Skipper und seiner Crew wünsche ich allzeit gute Fahrt und gesunde  
Wiederkehr.

Sektdusche übers Vordeck

Lux et fortuna luceant super navem et navigatores et ducant domum!  
(Licht und Glück leuchte über dem Schiff und den Seglern und führe sie wieder  
heim.)